

Mit religiösem Sonntagsblatt

36. Jahrgang

Moskau, 18. Aug. Das in Moskau in der russische Kirchenkoncil besitzig die Gründung einer besonderen Abtheilung zur Wiedervereinigung aller christlichen Kirchen. Die Vorarbeiten sollen bis zum nächsten Concil beendet werden. Nach einem dem Kaiserlichen Rathlichen vorzulegenden Projekt über die Schranken der orthodoxen, katholischen Kirche in der Ukraine soll die ukrainische Kirche nicht aussondern, sondern aufgeschlossen werden. Die oberste schnecksche Verbindung soll in kanonischer Verbindung mit dem russischen Patriarchat bleiben. Dieser enthält den Klerus der Metropoliten, welche die vom ukrainischen Concil gewählten Bischöfe und ordnen die Etablierung des Kirchenkoncils in der Ukraine an. Nach dem in Moskau vorzulegenden Entwurf der neuen Kirchenverfassung soll der ukrainischen Kirche das volle Ausschlussrecht über die Organe der Kirche werden.

tung, sowie das Recht der Kontrolle über die Veranlagung der ihr vom ukrainischen Staatsfiskus angewiesenen Summen stehen.

Konrat in Karlsruhe

Wien, 19. Aug. (B. V.) Nach Berichten aus Karlsruhe sind gestern eine außerordentliche Sitzung des polnischen Ministerrates statt, in der Prinz Janus Radziwill über seine Reise ins Danziger Gebiet berichtete. Im Zusammenhang mit den dortigen Verhandlungen wurde für heute eine Sitzung des Kronrates anberaumt. Wie verlautet, wird Radziwill zwecks politischer Konferenzen bis heute Abend nach Wien abreisen.

Die Agrarfrage inessarabien

Bukarest, 18. Aug. (B. V.) Die „Lumina“ meldet, daß der bessarabische Agrarminister folgende Beschlüsse gefaßt: Der Agrarminister beschließt, die anbaufähigen Boden zu enteignen, um an die arbeitende Bevölkerung Bessarabiens verteilt zu werden. Die vorhandenen Bestände an Getreide und Ölsaatgut werden an die arbeitende Bevölkerung verteilt. Die früheren Besitzer des Bodens bewilligen den Bodenanteil zu behalten, der für den anbaufähigen Boden festgesetzte Normen nicht übersteigt. Bei der Enteignung des Grundbesitzes und Bodens wird auch das Inventar des Grundbesitzes enteignet werden, um der arbeitenden Bevölkerung oder der autonomen Befehlshaber übergeben zu werden.

Oberschlesische Grenzverhältnisse

Nach einer Blättermeldung soll in Solzburg aus die Folgewirkung einer etwaigen Annäherung der polnischen Grenzlinie an Oberschlesien für die Ausgestaltung des deutsch-österreichischen Wirtschaftsbündnisses eingehend besprochen worden sein. Die Notwendigkeit einer erweiterten Grenzversicherung für Oberschlesien hat dabei allseitig anerkannt worden aus der Erwägung heraus, daß bei den gewonnenen gemeinsamen Richtlinien für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung der gefährliche Rohstoffweg der ober-schlesischen Industrie eine der wesentlichen Vorbedingungen für das Gedeihen des Wirtschaftsbündnisses sei.

Seine spanische Note an Deutschland

San Sebastian, 18. Aug. (B. V.) Reuters-Meldung. Dato stellt in einer Mitteilung in Madrid, daß eine einzige Zeitung behaupten, wegen der Torpedierung spanischer Schiffe eine Note nach Deutschland geschickt worden sei. Eine solche Note existiert nicht. Das Kabinett hat einstimmig beschlossen, die Neutralität aufrecht zu erhalten. Er fügte hinzu, daß der „Cervantes“ nicht torpediert worden sei. Sein Verlust sei vielmehr dem Unlück zuzuschreiben, daß die Ladung Petroleum Feuer gefangen habe. Ferner protestierte Dato gegen die wiederholten Mittelungen einzelner Zeitungen über spanische internationale Beziehungen. Er sagte: Diese Mittelungen sind darauf berechnet, die öffentliche Meinung unruhig zu erregen und grundsätzliche Beunruhigung hervorzurufen. Das jetzige Kabinett wird sich von der Neutralität nicht abbringen lassen, die von dem ganzen Lande ausdrücklich gebilligt wird. Es ist besonders verwunderlich, gerade jetzt die öffentliche Meinung zu beunruhigen, wo eine Regierung gebildet worden ist, die die Staatsmänner verschiedener politischer Richtungen voll politischer Mäßigkeit sein mögen, sie alle sind der Ansicht, daß die Neutralität aufrecht erhalten werden muß. Die Politik der Neutralität ist völlig in Übereinstimmung mit dem Schutze der nationalen Interessen und der Würde des Landes, um die Worte anzuwenden, die Maun in dem unter dem Vorhange des Königs abgehaltenen Ministerrat ausgesprochen hat. Die berühmte spanische Note, die an Deutschland geschickt worden sein soll, kann sich allerdings nicht verifizieren, da sie nicht besteht. Es ist nicht die Gewohnheit der Regierung, der Presse den Text der Interventionen mitzuteilen, die den Regierungsvorsteher im Ausland gegeben. Ich bin der Ansicht, daß die Regierung ein Recht darauf hat, zu erwarten, daß das Publikum in ihr Vertrauen setzt, wie ich darauf vertraue, daß die einzelnen Blätter gegenüber Mittelungen, die die Ruhe des Landes bedrohen, Vorsicht walten lassen.

Amerika hat kein Friedensabkommen

Wash., 19. Aug. (B. V.) „Daily News“ melden aus New York, daß Lansing erklärt habe, daß Amerika völlig freie Hand bezüglich des Friedensabkommens habe. Amerika habe mit keinem Mächten ein Abkommen wegen der Friedensbedingungen getroffen.

Bauern gegen den Schleichhandel

München, 19. Aug. Der Minister des Innern hat einen in Ton und Inhalt scharfen Erlaß an die bayerischen Kommunalverbände ergoßen. Darin

wird der Schleichhandel und der wilde Aufkauf auf das schärfste verurteilt und die scharfe Erfassung der Lebensmittel beim Erzeuger angeordnet. Die Landwirte werden eindringlich ermahnt, diese Warnung zu beachten, da sonst ohne Rücksicht weiter vorgegangen werden müsse. Auch die Bevölkerung wird unter Androhung verschärfter Maßnahmen gewarnt vor dem Ueberbieten und vorläufigen Einkaufen von Lebensmitteln.

Womit England und Amerika uns beglücken wollen

Wilson verspricht dem deutschen Volke immer wieder größere Rechte, bessere Lebensbedingungen, Befreiung vom „Militarismus“, — will sie uns mit dem Schwerte aufzwingen. Der amerikanische Arbeiterführer Samuel Gompers fordert die Arbeiter der ganzen Welt auf, alle Kräfte zu vereinigen, um diesen Krieg zu gewinnen und „die Befreiung der Menschheit“ zu verhüten. England will ebenfalls den vom „preußischen Militarismus“ getriebenen deutschen Arbeitern die wahre Freiheit schenken. Aber wir sind vorzüglich und leben uns diese „Freiheit“ und „besseren Lebensbedingungen“ erst einmal an. Ende 1911 tagte in London ein großer internationaler Bergarbeiterkongress. Auch Vertreter der deutschen Bergarbeiterverbände reisten nach London. Sie berichteten dann zu Hause über die sozialen Zustände in England. Und was sie schreiben, gab ein geradezu trostloses Lebensbild von den heute so gequälten „besseren Lebensbedingungen“. In der Nummer 35 vom 2. September 1911 berichtet die „Bergarbeiterzeitung“, Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands:

„Mit wachsendem Erlaube in tiefer Bewegung haben unsere Delegierten auf dem Weg zum internationalen Bergarbeiterkongress scharfsinnig in elende Lunden gehüllt. Die Menschen auf den Straßen liegen — buchstäblich zu verfaulen! Fürchterlich vernachlässigt haben diese Leute aus. Der größte Dünghaufen wühlte ihnen in den Eingeweiden. Tausende haben keine regelmäßige Wohnung. Ihre Schlafstätte ist unter den Dächern, in den Schuppen am Hafen, in riesigen Höhlen, wo man die völlig Verarmten zu Hunderten auf den Straßen liegen sieht. Oder sie „wohnen“ in unterirdischen, finsternen Kellern, deren es in den Damentierquartieren ebenfalls viele gibt. Wie in London, so in Liverpool, in Glasgow, in Cardiff, in Newcastle. Überall dort stehen massenhaft unglücklich gekleidet, halb verhungerte Leute, auf Arbeitsvermittlung wartend, vor den Türen der Schiffs- und Transportgesellschaften. Und wenn sie auch nur vorübergehend Beschäftigung bekommen für einen Tagelohn von 2 Mark, erhalten doch selbst die regelmäßig beschäftigten Kohlenarbeiter im Hafen von Cardiff für ihre schwere und schmutzige Arbeit 18 bis 20 Mark pro Woche! O, wenn die zahllosen Unglücklichen, die im Straßenstaub liegen, auch nur diesen Lohn dauernd erhalten könnten, sie wären nicht derart jämmerlich heruntergekommen, daß sie nun nach Speiserechten in den Müllkästen suchen.“

Und das sind an dreizehn Millionen Menschen, die in dem gelobten England in traurigstem wirtschaftlichem und sittlichem Elend ihr Dasein fristen. Kein Wunder, daß man in keinem Lande des Westens soviel Mitleid, physische und wirtschaftliche Verkommenheit findet, wie in England. Und von diesem England soll uns, besonders aber dem deutschen Arbeiter, Glück und Befreiung kommen! Um das zu erlangen, sollen die deutschen Arbeiter ihrem Lande, ihrer Regierung in den Rücken fallen, Streik und Revolution beginnen. Armes England! Der deutsche Arbeiter kennt dich, kennt seine Pflicht und weiß, wo seine Zukunft und sein Glück liegen.

Und das großbritannische Amerika? Die „Effener „Arbeiterzeitung“ stellte 1908 an amtlichen Beispielen fest, daß die zum Schutze der Freiheit erlassenen Verfassungsbestimmungen von den höchsten Gerichtshöfen der Union ausgelegt werden, um die infamste Sklaverei zu institutionalisieren.“ Der Vorsitzende des Senatsausschusses, Senator Vorah, von Idaho, nennt in einem Bericht über die Arbeitsverhältnisse in den Steinbrüchen Amerikas vom April 1912 diese „ein brutales Ausmaß der industriellen Sklaverei“. In dem Bericht heißt es dann wörtlich:

„Bevor ein Mann die Blüte seiner Jahre erreicht hat, wird er unter solchen Umständen mit erschöpftem Gemüt und welken Körper, wie ein wenig gewordener Gegenstand hinausgeworfen, — eine Last und ein Fluch für die Gesellschaft, eine ewige Gefahr für die Nation. Es ist ebenbürtig die Pflicht der Re-

gierung, die Bürger gegen eine solche schändliche Behandlung zu schützen, wie gegen Fährlicher und Straftäter.“

Wemmer hat sich aber bis jetzt noch nichts. Der österreichisch-ungarische Konsul in Cleveland behauptete 1910, daß dreihundert bis fünfhundert Ungarn jeden Monat in den Steinbrüchen und Fabriken von Ohio getötet und mindestens fünfhundert verwundet werden. Also mindestens vierhundert Tote und achtzehntausend Verletzte eines einzigen Volkstammes in einem einzigen Jahre, in einem einzigen der sechsundvierzig Staaten des Landes. Haartäubend! Aber leider nur allzu wahr. Und mit etwas will man unsere Arbeiter beglücken! Noch viel trauriger sind die Arbeitsverhältnisse in den Südstaaten des Landes. Dort herrscht tatsächlich noch Leibeigenschaft und Sklaverei. Und diese werden durch Bundesgesetz geschützt und gefördert! Man nennt das natürlich nicht so, sondern sagt „peonage“, das, was dem spanischen Wortschäfer entnommen ist und „Knechtschaft“ bedeutet. Diese „peonage“-Gesetze sind sogenannte „Arbeiterkontraktgesetze“, die zur Abkündigung der Schulden erlassen sind. Die meisten landesunfähigen Einwanderer fallen diesen barbarischen Gesetzen zum Opfer. Bringen die Agenten Einwanderer oder sonstige Arbeitswillige nach den Arbeitsstätten für Rechnung der Arbeitgeber, so sind diese schon verpflichtet, die Reisefkosten abzurufen. Dies aber gelingt ihnen nie; der Arbeitgeber sorgt dafür, daß die Schulden ständig wachsen. So gerät der Arbeitnehmer tatsächlich in regelrechte Leibeigenschaft. Daß sich da viele schließlich zur Flucht entschließen, ist kein Wunder. Da aber schließt ein anderes famoses Gesetz einen Ringel vor. Der seinem Arbeitgeber Geld schuldet und im Fluchtverfuge steht, der kann zu dem sogenannten „Chain-Gang“ („Kettengang“) verurteilt werden. An Ketten zwei zu zwei geschlossen, werden sie von den Staatsbedürden gehen Zwangsarbeit an die Arbeitgeber verrichtet. Dort vollbringen sie dann bei schlechter Kost und brutaler Behandlung ihr Tagewerk. — 1908 beschäftigte sich die Presse mit folgendem Fall: Wegen eines Eisenbahnunglücks schwebte in New York ein Prozess, weil sie mehr als dreitausend Arbeiter widerrechtlich unter Bedrohung des Lebens zur Arbeit in den feuerreichen Gegenden Floridas gezwungen hatte. Bewiesen wurde die Tatsache durch Hunderte von Zeugen. Der Richter behauptete, daß viele Arbeiter durch solche Maßnahmen zurückgehalten und zur Arbeit gezwungen werden müßten, da sie sonst alle davonlaufen würden. Welchen Schutz solche in Sklaverei geratenen Personen vom Gesetz zu erwarten haben, erhellt aus diesen richterlichen Worten. Ein Kommentar ist überflüssig! Wir sehen und wissen, was uns bedroht, wenn englische und amerikanische „bessere Lebensbedingungen“ und „Freiheit“ und aufgezogen werden. Daß es nicht soweit kommt, dafür sorgen wir! Und von dieser klaren Erkenntnis unserer Pflicht und unseres Volkes können uns keine Wilson- und Ministerphrasen abbringen.

Aus aller Welt

Köln, 19. Aug. Mit Genehmigung der Reichshalle hat die hies. Landesgenossenschaft die öffentliche Bewirtschaftung der Bohnen in den Gemeinden Wombach, Bubenheim, Hünth, Gonsenheim, Gersheim und Marienborn verfügt. Da eine Einhaltung der Höchstpreise bei den Erzeugern nicht zu erreichen war, greift die Landesgenossenschaft jetzt zu dem Radikalsten der öffentlichen Bewirtschaftung. Alle Bohnen sind vom Erzeuger an die Landesgenossenschaft zum Erzeuger-Höchstpreis abzuliefern. Jeder anderweitige Verkauf und Kauf ist mit schwerer Strafe bedroht. Militärkommandos überwachen die Ortstraßen und Täler.

Kassel, 19. Aug. Ein besonders tragisches Schicksal war dem Briefträger Wilhelm Gude von hier befallen, der am 12. Aug. als Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Frankfurt in Verbannung seines Berufs den Tod fand. Der brave Beamte hatte nach 15-jähriger treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes draußen im Felde eine Hand verloren. Gebeist, trat er in den Soldaten ein und vor einer

Woche erst trat er in den Stand der Ehe ein. Um jetzt in Frankfurt bei einem Postbesuche im Alter von 26 Jahren von einer selbstbombe zertrümmert zu werden.

Bau-Bickelheim, 19. Aug. Derunglück ist gestern der 56 Jahre alte Bauhandwerker von hier. Derselbe war nach Bickelheim gefahren, um eine Strohhütte zu bauen. In Bickelheim schenkte die vor die Presse gespannten Pferde und gingen durch. Schwalbe wurde zu Boden gerissen und geriet unter den Wagen, der ihm über die Brust ging. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod alsbald eintrat.

Niederrhein, 19. Aug. Mitten in der Ernte vom Tod ereilt wurde die 21 Jahre alte Tochter der Familie Georg Straß 2. von hier. Das Mädchen war erst vor kurzem, weil es an Diphtherie litt, von dem Vater aus einem Sanatorium zu Speyer zurückgeholt worden. Somit aber völlig gesund, brach das Mädchen nun in dem Augenblicke zusammen, als es der Mutter bei der Arbeit helfen wollte. Vor einem Jahr verlor die Familie an demselben Tage schon eine 16 Jahre alte Tochter.

Aus Rheinhessen, 19. Aug. Die Feldpreise gehen andauernd weiter zurück. Während man zu Anfang Juli noch rundweg über 100 Mark für 4-5 Hektar alte Saatkorn zahlen mußte, kosten diese heute nur noch 70-80 Mark. Die Ursache des starken Preisrückgangs ist vor allem in der Tatsache zu suchen, daß infolge der hohen Preise, die seit dem letzten Winter bezahlt wurden, überall ein stark vermehrte Frucht von Rattenschweinen eingelegt, so daß der ursprüngliche Mangel an Jungtieren bald behoben war. Andererseits aber wird die Frucht von Schweinen zu Schlachtwagen aus wesentlich durch die Knappheit an Futter beeinträchtigt. Nach der Ansicht von erfahrenen Landwirten ist mit einem weiteren Sinken der Getreidepreise zu rechnen, da das Angebot von Jungtieren noch weiter zunimmt.

Bingen, 18. Aug. Die Wallfahrt an den Rochusberg fand heute hier in der Zeit Kriegsbegins üblichen Weise statt. In der Frühe bewegte sich die Prozession, an der fast die Bevölkerung von Bingen und Umgebung teilnahm, auf den Rochusberg, wobei auch die lebensgroße Gestalt des Wälders St. Rochus mitgeführt wurde, vergiert mit den roten farbigen Trauben. Auf dem Rochusberg wurde der feierliche Gottesdienst durch Pfarrer Dr. Krieger abgehalten. Domkapitular Krieger merer-Main hielt die Festpredigt. Nach dem Gottesdienst entwickelte sich einiges Leben, worauf die Prozession wieder zurück nach der Stadt sich bewegte. So schöne Stunden wie in früherer Zeit und wie sie Goethe in seiner Schilderung des Rochusfestes gezeichnet hat, bringen die Kriegsdarstellungen nicht. Doch ist die Teilnehmerzahl zweifellos voll Anstand gewesen und haben dem Herrn über Leben und Tod ihre heißen Wünsche, deren die Herzen fest sind, vorgetragen. Im Laufe der Woche werden täglich Besucher aus den verschiedenen Orten der näheren und weiteren Umgegend und der umliegenden Dörfer die Wallfahrt abhalten.

Kemmen, 19. Aug. Der von den Präzisionskannern aus Kemmenwert geleitete Frauenzirkel St. Anna in Kemmen hat die ministerielle Genehmigung erteilt worden in Angliederung eines Hochschuls von der Dauer eines Jahres behufs Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Die Einrichtung wird dazu dienen, den Absolventinnen der Frauenzirkel, die beschäftigen, einen sozialen Beruf zu erteilen, die notwendige pädagogische Ausbildung zu vermitteln. Der erste Herbstkurs soll am Oktober dieses Jahres beginnen.

Köln, 19. Aug. Hier hat bei der Bekleidungsabteilung die Frau eines Kriegsgewinnenden einen Bezugsschein für einen „Sweater“ für ihren Hund eingereicht. Die Dame nahm den Antrag bitter ernst, denn sie brachte den Attek eines Tierarztes bei, dahin lautend, der Hund leide an Rheumatismus und bedürfe daher eines gestrickten warmen Sweaters. So also bemüht irgend ein reiches Frauenglied zu Beginn des fünften Kriegsjahres eine Behörde und einen Tierarzt für ihren Hund, in einer Zeit, wo es Millionen Kindern an Strümpfen und zahlreichen Schwei-

Die Glocken von Hochwald

Erzählung vom Heimgang (Sobald Krieger)

34) Nachdruck verboten.

„Hauold, so weit ist's noch nicht, daß mein Hof zugrunde geht. Den Hauptschlag hat mir das Brandunglück gegeben, für das Unglück kann niemand helfen.“ sagte der Friedl bitter; „wenn ich übrigens eine Schuld hab“, so ist es die, daß ich zuviel an Menschenwort und treue gelaßt hab.“

„Mir trifft nicht nachsagen können, daß ich die ein Wort gebrochen hab“, Sonnleitner? Von mir laßt auch am wenigsten verlangen, daß ich die jetzt aus der Patsche hilf.“

„Ich für meine Person brauch' keine Hilfe, weiß mir schon selbst zu helfen.“ erklärte der Friedl stolz, die Kirche über ist eine Sache aller.“

„Die meine nicht. Ich hab' euch schon vom Anfang an vor dem unheimlichen und unheimlichen Bau gewarnt. Niemand hat auf mich gehört, und ich bin für meinen Rat noch verurteilt worden. Jetzt, wo ihr auf meine Reden darauf kommt und euch der Atem ausbleibt, soll ich den Retter machen. Nein, so dumm ist der Hauold nicht. Er weiß, was er sagt, und bleibt dabei. Für Lustschlösser gib ich keinen roten Heller, das ist mein letztes Wort in dieser Sache.“ — Es freut mich auch, wenn der Steinhausen wieder bald übereinanderjammelt.“

„Er wird nicht übereinanderjammeln, sondern stehen bleiben und fertig werden. Mögen alle sich ihrer Schuldigkeit entsinnen, ich bau' die Kirche aus, auf jeden Fall, und wenn ich meinen ganzen Hof daransetzen müßte. Das ist auch mein letztes Wort!“ erklärte der Sonnleitner in Aufwallung.

Dann griff er nach der Türschwelle und ging, ohne den Hauold noch einmal anzusehen oder zu grüßen, rasch hinaus. Als er die Türe betrat, sah er ein Frauengewand davon flattern und erkannte in der fliehenden im Hauoldstochter. Er folgte schnell und brauchte im Gang erhellte er das Mädchen abermals, wie es die obersten Stufen der Treppe hinaufstiege. „Rosa, Rosa, warte! ein bißl — komm' her.“ rief er laut, aber er vernahm bloß ein unterdrücktes Klammern.

broden schlug eine Tür zu und dann war alles still.

Mit schwerem Herzen stieg er den Berg hinauf. Ein Wort des Hauold hing ihm immer wieder in den Ohren, nämlich: „Du hast den schönen, wohlhabenden Hof zugrunde gerichtet.“ — Hatte er dies wirklich getan? Mühte er sich einer Schuld zu geben? Nein. Zu vertrauensselig war er allerdings gewesen. Aber noch stand der Hof zu zwei Dritteln frei. Wenn er die Gelder zusammenhielt und seine ganze Kraft dem Anwesen widmete, müßte er rasch wieder emporkommen. Aber was sollte dann aus dem Kirchbau, aus seinem schönen Traum, aus seiner großen Lebensaufgabe werden? Darfste er die halbverfallene Werk stellen und verfallener lassen? Hatte er nicht dem Hauold solch geschworen, er würde die Kirche ausbauen selbst auf Kosten seines Hofes? ... Die Kirche mußte fertig werden, um jeden Preis! Es würden sich schon Mittel und Wege finden.

An einem der nächsten Tage sprach der Friedl beim Landrichter in Zweibrücken vor und ersuchte ihn um Auskunft in der Angelegenheit des Oberschlesberger Nachlasses. Der Richter war sehr freundlich und ließ sich alle Einzelheiten über die Zusagen der Katharin und das verbrannte Testament erzählen. Nachdem er den ganzen Sachverhalt wußte, schaute er die Katharin und erklärte, es ließe sich wohl ein Prozess einleiten, wenn auf gültigem Wege bei der nächsten stattfindenden Abhandlung kein Vergleich geschlossen würde; allein es würde jedenfalls ein langer und kostspieliger Rechtsstreit werden und die Auslöschung, ihn zu gewinnen, seien die allerschlechtesten. Die Hoffnung wäre so klein, daß er nur auf's Dringende davon abraten könne.

Um eine Enttäuschung reicher wanderte der Sonnleitner heim. Der Gang ermahnte ihn und deshalb kehrte er beim „Anteren Wirt“ in Niederwald ein, um sich ein wenig zu parken. Als er in die Schenke trat, sah er an einem Tischchen ein junges Paar. Dummel, das war ja die Hauold'sche Rosa mit dem Postmeistersohn von Zweibrücken! Beim Anblick des Sonnleitners fuhr das Mädchen abermals zusammen und wurde glührot. Aber schnell sagte sie sich, grüßte den Friedl und sagte ihm ein paar heitere Worte. Dann

lehnte es sich wieder dem Postmeistersohn zu, schickte mit ihm, blühte ihm verliebt in die Augen und tat überaus glücklich. Dem Sonnleitner schien es, als ob das ganze Gedeihen des Mädchens nur eine gemachte Sache wäre. Offenbar spielte Rosa eine Komödie, um ihn zu ärgern und seine Eifersucht zu wecken. Allein wie kam sie denn überhaupt hierher und warum war sie mit dem Burgen aus Zweibrücken zusammen? Vielleicht zufällig, oder vielleicht hatte sie es eigens darauf angelegt, daß sie von ihm, dem Sonnleitner, mit dem andern hier getroffen würde. Sie hoffte wohl, ihn dadurch zu ärgern und leichter ihrem Willen gefügig zu machen. Ernst war ihr mit dem fremden Burgen keineswegs. Aber ein solches Versteckspiel schied sie nie und nimmer für die Braut des Sonnleitners. Sie sollte es ihm auch büßen. Bevor sie ihn nicht eine Erklärung abgab und ihn um Verzeihung bat, wollte er sie nicht mehr anreden. Er trank rasch seinen Wein und verließ die Schenke, indem er der Rosa noch einen letzten, tiefdringenden Blick zuwarf. Auf seinem Wege durch's Tal hinein sagte er sich immer: „Nein, nein, es ist kein Ernst bei der Sache, es ist alles nur Komödie, Rosa's Liebe bleibt mir sicher!“ — Doch glaubte er nur halb daran und ein wider, nie gekannter Schmerz wühlte in seiner Brust.

Einige Tage später fand die Abhandlung des Oberschlesberger Nachlasses statt. Da kein Testament vorlag und der Pakt und die Katrin sich gegenseitig ihr Vermögen hatten aufschreiben lassen, ging der familiäre Nachlaß: Haus, Hof und Kapitalien auf den Hauold, als den gesetzlichen Erben, über. Nur ein Kapital von 1000 Gulden fiel dem Geiersepp zu, nebst der lebenslänglichen Verberge im Oberschlesbergerhause, da dies in der Beschreibung eigens geklärt war. Der Kirchbau ging vollständig leer aus. Von einer gerichtlichen Forderung hatte der Sonnleitner abgesehen und aus freien Stücken ließ der Hauold keinen Pfennig her. Obwohl der Friedl nahezu keine Hoffnung mehr auf das Oberschlesberger Geld gesetzt hatte, traf ihn doch der endgültige Verlust erst mit ganzer Wucht. Die zerklüfteten Lust er herum und wußte allen Leuten aus der Kirche in Niederwald Affäre

er sein gequältes Herz und klagte ihm an, daß über dem Kirchbau augenscheinlich zu glück wolle. Der Friedl tröstete ihn:

„Sonnleitner, nicht der Wirt sinken lassen! Schau, jedes große, gottgefällige Werk hat seine Schwierigkeiten und Hindernisse. Wenn alle so leicht und wie von selber ging, hätten wir kein Verdienst vor dem lieben Gott. Auch es kein großer Schaden, falls der Kirchbau ein wenig stockt. Die Leute werden dann wieder opferwilliger und über Jahr und Tag finden sich neue Mittel, die das Werk umso rascher voran bringen. Bei so einem Unternehmen muß man Geduld haben und darf nicht leicht seine Abreden. Es ist oft an einer Kirche jahrelang und manig Jahre lang gebaut worden. So langwieriger und schwerer das Werk ist, desto größere Freude hat man nach der Vervollendung und desto mehr verdient man bei unfertigen Bau.“

Nur halb getrübt verlief der Sonnleitner den Pfarrer. — Warten, warten, die Danks in den Schoß legen und ruhig zusehen, wie das brachte er nicht zustande. Er hatte so bestimmt darauf gerechnet, daß im Frühjahr das ganze Werk ist und fertig sei. In seinen glücklichen Träumen hatte er schon wie etwas im mittelbar bevorstehenden sich die Festlichkeit ausgemalt, da die Glocken das erste Mal läuteten und die Kirche eingeweiht wurde, da alle Danks im festlichen Schmucke prangten und die Danks hell aufleuchteten, da zum ersten Male das Glockengeläut ertönte und unser Herr in sein Danks einzog. — Das alles sollte nun auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben werden. Und dann, wie viel leicht das Hauold wieder langsam zugrunde wie es der Hauold vorhergelagert hatte. Nein, nein und hundertmal nein! Das durfte er keinen Preis gesehen. Lieber wollte er sich Opfer bringen. Es künnte furchtbar in seinem Innern; mit einmalem aber war der Friedl wirklich entschlossen, seinen Hof bis auf den letzten Kreuzer an die Kirche zu wenden. Möchte also darauf bestehen, wenn nur die Kirche fertig wurde für sich selber konnte er ja später sorgen. Er war noch jung und stark, mit Fleiß und Sparsamkeit brachte er es jedenfalls wieder auf einen grünen Zweig.

(Fortsetzung folgt.)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstagabend 10 Uhr meinen lieben Mann, unseren treuversorgten Vater, Schwager, Großvater, Bruder und Schwager

Peter Racky

nach langem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohlverleitet mit den hl. Sacramenten, zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niedernhausen i. L., den 19. August 1918.

Die Beerdigung findet am 21. August, nachmittags 6 Uhr statt, des Tages nachmittags 7 Uhr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Ableben wie bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwägermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Margaretha Steinmetz
geb. Kuhn

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Die tiefbetroffenen Hinterbliebenen.

Oelrich, Frankfurt und Düsseldorf,
den 17. August 1918.

Brotzusatz für Fleischhausfall

In der Woche vom 19.-25. August wird im Stadtkreis Wiesbaden auf jede Normal-Brotfundamentkarte ein Viertel Zusatzbrot (Brotverordnung vom 12. August d. Mts.) ausgegeben.

Wiesbaden, den 19. August 1918.

Der Magistrat

Verkauf von Kartoffeln

25 Dienstag, den 20. August und folgende Tage, erhalten die Kunden der Kartoffelverkaufsstellen Nr. 11-31, 65-148 auf Feld 34 der neuen Kartoffelkarte 3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfg. das Pfund.

Wiesbaden, den 19. August 1918.

Der Magistrat

Bekanntmachung

Betrifft Bildung von Arbeits- und Transportkolonnen

Alle im Jahre 1902 geborenen männlichen Personen, mit Wohnsitz im Stadtkreis Wiesbaden, haben sich auf Grund der Verordnung des stellvertret. Generalkommandos XVIII. A.-K. vom 11. 9. 17, und 19. 12. 17, betr. Vermeldung von Transportkolonnen auf dem Ladeamt, Friedrichstraße 9, I. unter Vorlage des Geburtscheines oder eines anderen behördlichen Ausweises (Arbeitsbuch, Invalidenkarte usw.) anzumelden. Solche, die als Lehrling oder Gehilfe angestellt sind, haben eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Art ihrer Beschäftigung vorzulegen.

Von der Anmeldung befreit werden:

Die im Jahre 1902 geborenen in Wiesbaden wohnenden Schüler der beiden Kgl. Gymnasien, des Reformgymnasiums und der Stadt. Oberrealschule. Diese Schüler werden durch die Anstalten auf Kolonnen verteilt und stehen dem Ladeamt laut obiger Verordnung auf Anfordern ebenfalls zur Verfügung.

Es haben sich zu melden auf Zimmer 6 des Ladeamtes:

Am 22. August d. J. Personen geboren im Januar 1902

23. "	"	"	"	Februar
24. "	"	"	"	März
25. "	"	"	"	April
26. "	"	"	"	Mai
27. "	"	"	"	Juni
28. "	"	"	"	Juli
29. "	"	"	"	August
30. "	"	"	"	September
31. "	"	"	"	Oktober
2. Septbr.	"	"	"	November
3. "	"	"	"	Dezember
4. "	"	"	"	"
5. "	"	"	"	"

Die Anmeldungen haben in der Zeit von 8^{1/2}-12 Uhr vorm. und 3^{1/2}-5^{1/2} Uhr nachm. zu erfolgen.

Wer am Erscheinen verhindert ist, hat rechtzeitig eine schriftliche Entschuldigung vorzulegen und sich nachträglich in der angegebenen Zeit auf dem Ladeamt anzumelden. Unentschuldigtes Nichterscheinen wird auf Grund des § 8 der oben erwähnten Verordnung des stellvertret. Generalkommandos verfolgt.

Wiesbaden, den 19. August 1918.

Der Magistrat

Betr.: Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger pp. und Anordnung über den Verkehr mit Auslandsgetreide und Auslandsmehl.

Im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden werden veröffentlicht

a) Anordnung betreffend Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbmäßig Getreide für Selbstversorger verarbeiten.

b) Anordnung betreffend den Verkehr mit Getreide oder daraus hergestellten Erzeugnissen außerhalb der behördlichen Verteilung, insbesondere mit Auslandsgetreide, Auslandsmehl und Auslandsmais.

Auf vorstehende Bestimmungen wird besonders hingewiesen.

Wiesbaden, den 19. August 1918

Der Magistrat.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern

Die rückständigen Steuern für das 2. Vierteljahr 1918/19 (Juli, August und September) sind bis zum 22. August zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 23. August die kostenpflichtige Zwangsversteigerung.

Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (2 Tage vorher), daß der Betrag spätestens am 22. August bei der Kasse eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Bezeichnung auf den Abschnitten ufm. anzugeben.

Wiesbaden, den 17. August 1918.

Städtische Steuerkasse

Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 16.

Kriegsbeschädigter

verheiratet, 1 Kind, wegen Kopfschussverletzung aus dem Wehrdienst entlassen, früher Hotelkellner, nach seiner Entlassung 1/2 Jahr als Bote und Expedient tätig, nach auf ärztlichen Rat seinen Wohnsitz verlegend. In diesem Zweig sucht er Stellung in einem landwirtschaftlichen Betrieb (etwas Kenntnisse sind vorhanden) als Kutscher oder dergleichen, die körperlich keine all zu große Anforderungen erfordert.

Eignet sich auch als Kutscher für Privat- oder öffentlichen Verkehr, wenn nicht abgemeldet, einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb zu mäßigem Preis zu pachten, bzw. durch Kapitalisierung seiner Pflanze zu kaufen. Nähere Auskunft erteilt der Ortsausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Wiesbaden.

Lehrlinge suchen wir für folgende Berufe:

- | | |
|---|---|
| Kaufleute
Gärtner
Flaschner
Schmiede
Schlosser
Installateure
Uhrmacher
Buchbinder
Sattler
Tapezierer
Schreiner
Küfer | Wagner
Konfitüren
Herrenschneider
Damen-schneider
Schuhmacher
Friseur
Lackierer
Buchdrucker
Glaser
Photographen
Köche
Kellner. |
|---|---|

Arbeitsamt Wiesbaden,
Zimmer Nr. 4.

Kammer-Lichtspiele

Moderne intime Lichtspielbühne
Mauritiusstrasse 12 • Telefon 6137

Für unser Mitte September im Sommerischen - Hause Mauritiusstrasse 12 zur Eröffnung gelangendes vornehmes, intimes Lichtspieltheater wird folgendes Personal gesucht:

- 1 Direktionsgehilfe,
- 1 selbständ. Elektrotechniker (Vorführer)
- 1 Kassierer/in
- 1 gebild. Stenotypistin (keine Anfängerin),
- 1 Portier, 1 Garderobefrau,
- 3 Platzanweiserinnen; ferner

ein gut geschultes Quartett

(Klavier, Geige, Cello, Bass).

Vorsetz nur schriftliche Offerten erbeten an die

Direktion des Thalia-Theaters.

Fuhrmann

gesucht
Expeditions-Gesellschaft

Zum 1. September
event. früher abso. zuverläss.

Leih. Mädchen od. unabhängige Kriegserntwe für alle Hausarbeit. gesucht Frau Wolter, Wiesbaden, Ellenbogenstraße 12, 2. St.

Ordentl. Mädchen

27 Jahre alt, kath., f. u. s. t. Stelle für Küche und Haushalt. Angebote an die Geschäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung am 21. 8. 18.

Wäschfrau

für jeden Tag in der Woche gesucht.
Wäscherei Albrechtstr. 40

Ordentl. Mädchen

auch wenn noch nicht gebildet, in kleinen Haushalt sofort gef. Nikolausstr. 32, 2. St.

Ordentl. Mädchen

(am liebsten von Lande) für Hausarbeit s. 1. St. 2. St. oder dritt. Gef. u. Direktor Simon, Kiedelstraße, Bad. 11.

Dienstmädchen

gelehrt. Bollmüller, Koblenz, Wöhrstr. 47-48.

Fräulein
Fräulein
In allen Preislagen
Helrich Fried
WIESBADEN
Kirchg. 50/51, Paragraf 5599

Fahrkub
an verkaufen.
Karl Fr. Engelmann,
Halle-rien 1. Rheing.

Mutterkalt
(Schneeflocke) steht zu verk. bei
Philipp Dietrich,
Halle-rien.

Milchfuh
steht zu verkaufen bei Karl
Böcker, Deitrich.

West. Jagd- u. Kanarienvogel
tutten abzugeben. G. G. G.
Wiesbaden, Rheinstraße 60.

Cost. neue leichte Federrose
sowie Einflügel-Fahr-
wegen mit Verstellern und
Zuschüß, prima gut, sowie
ein gutes Arbeitspferd, verl.
Karl Barm,
Wiesbad., Schulbochstr. 52
Telefon 6167

Am Sonntag im Park
der St. 2. Einflügel-Fahr-
wegen verloren. Da
traus Linden, gegen
gute Belohnung abzugeben
beim Rüter.

In der 9. W.-Welle am
Regenstrom in der Boni-
fatsstraße auf der Park lieg.
gefallen. Abzugeben gegen
gute Belohnung im
Hotel „Borussia“
Sonnenbergerstraße 50

Empfehlung!
Wir empfehlen uns zum
Schälen und Verarbeiten
von Gerste und Hafer.
Tabelle und schnelle Bedienung zugesichert
Neudorfer Mehl- und Brotfabrik

Laurens-Cigaretten
Wiesbaden

Wer Kriegsbeschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Vermittlungskasse für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt
Dohheimer Straße 1.

Alte Kleider
werden gereinigt und gefärbt in allen Farben
Dampf-Färberei Döring
Chemische Reinigungsanstalt
Drudenstraße 5. Telefon 2445
NB. Trauerfächer innerhalb 24 Stunden.
Prompte Bedienung! Solide Preise!

J. & G. Adrian
Hofspediteure. Sa. Mai,
des Kaisers und Königs
Bahnhofstr. 5 WIESBADEN Telefon 59, 623
Internationale Spedition.
Möbeltransporte
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Denkt an die Kolonialkrieger-Spende!
Postscheckkonto 22030 Frankfurt a. M.
Alle hiesigen Banken, sowie Redaktionen der Tageszeitungen
nehmen Geldbeträge entgegen.
Ortsausschuss Wiesbaden
Geschäftsstelle: Kriegswohlfahrtsamt, Rheinstraße 36.

En tlaufen
ein klein langhaarig, schwarz,
weißes Hündchen (Weibchen)
blau Schleiße am Halsband,
3-4 Wiederbringen ob. Aus-
kunft über sein Verbleiben
gute Belohnung in Villa
Waldhufen, Slangenbad.

Keine grauen Haare mehr!
Durch Haarfarbe-Wiederher-
stellung erhalten graue Haare
ihre ursprüngl. natürl. Farbe
wieder. Kein Färbemittel.
Sich. Erfolg. Flasche 7.50 Mk.
zu beziehen bei H. Böcker in
Mainz, Postfach 8.
Kaufe ausgef. Frauenhaare.
50 Gramm 7.50 Pfg.

Kopfläuse.
gar. sicher, schnell, mittel.
Kopfleuse-Schmitt in
Wiesbaden, Werderstr. 2.
Flasche mitbringen.

Pelze!
Renovierung, Aufarbeitung
nach den neuesten Modellen.
Tabelle Ausführung
Jenny Matter
Damenputz
Heidstr. 11. Fernspr. 3927.

Umziehen
Wir empfehlen
uns zur Aus-
führung von
jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur
Lagerung
von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen
Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und
Reisegepäck
unter Garantie
in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungetriebenen
Lagerhaus
Adolfstraße 1, an der Rheinstraße
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Bureau: Adolfstr. 1. Telefon 871

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, den 20. August 1918, nachmittags 4 Uhr
Abonnement-Konzert des Städtischen
Orchesters. Leitung: Herr Kapellmeister Hans Weidner.
1. Ouvertüre zur Operette „Die Negerin“ (Strauß).
2. Oboe aus der Oper „Der Freischütz“ (Weber).
3. Fortschreitender Walzer (Strauß). 4. Ouvertüre zu
„Die verkaufte Braut“ (Smetana). 5. a) „Alte Zeit“
aus der Oper „Die Schöne Helena“ (Weber). b) „Kaiser-
marsch“ aus der Oper „Die Schöne Helena“ (Weber).
c) „Kaiser- und Kaiserin“ (Weber). 6. Fortschritt aus
dem 3. Akt von „Die Schöne Helena“ (Weber).
7. „Kaiser- und Kaiserin“ (Weber). 8. „Kaiser- und Kaiserin“
aus der Oper „Die Schöne Helena“ (Weber).
9. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 10. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 11. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 12. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 13. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 14. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 15. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 16. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 17. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 18. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 19. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 20. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 21. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 22. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 23. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 24. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 25. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 26. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 27. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 28. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 29. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 30. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 31. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 32. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 33. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 34. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 35. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 36. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 37. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 38. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 39. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 40. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 41. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 42. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 43. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 44. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 45. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 46. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 47. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 48. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 49. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 50. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 51. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 52. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 53. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 54. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 55. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 56. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 57. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 58. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 59. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 60. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 61. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 62. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 63. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 64. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 65. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 66. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 67. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 68. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 69. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 70. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 71. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 72. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 73. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 74. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 75. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 76. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 77. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 78. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 79. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 80. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 81. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 82. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 83. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 84. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 85. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 86. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 87. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 88. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 89. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 90. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 91. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 92. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 93. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 94. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 95. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 96. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 97. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 98. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 99. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 100. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 101. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 102. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 103. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 104. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 105. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 106. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 107. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 108. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 109. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 110. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 111. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 112. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 113. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 114. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 115. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 116. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 117. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 118. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 119. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 120. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 121. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 122. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 123. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 124. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 125. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 126. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 127. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 128. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 129. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 130. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 131. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 132. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 133. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 134. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 135. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 136. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 137. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 138. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 139. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 140. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 141. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 142. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 143. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 144. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 145. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 146. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 147. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 148. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 149. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 150. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 151. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 152. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 153. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 154. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 155. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 156. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 157. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 158. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 159. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 160. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 161. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 162. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 163. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 164. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 165. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 166. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 167. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 168. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 169. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 170. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 171. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 172. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 173. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 174. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 175. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 176. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 177. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 178. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 179. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 180. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 181. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 182. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 183. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 184. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 185. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 186. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 187. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 188. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Schöne Helena“
(Weber). 189. „Kaiser- und Kaiserin“ aus der Oper „Die Sch